

Materialblatt 359

Stichworte:

Minderwertigkeitsgefühl
Tiefenpsychologie

Alfred Adler: Das Minderwertigkeitsgefühl

Das Gefühl der Minderwertigkeit, der Unsicherheit, der Unzulänglichkeit ist es, das die Zielsetzung im Leben erzwingt und ausgestalten hilft.

Bereits in den ersten Tagen der Kindheit macht sich der Zug bemerkbar, sich in den Vordergrund zu drängen, die Aufmerksamkeit der Eltern auf sich zu lenken, zu erzwingen. Das sind die ersten Anzeichen für das erwachte Geltungsstreben des Menschen, das sich unter der Einwirkung des Minderwertigkeitsgefühls entwickelt und das Kind dazu führt, sich ein Ziel zu setzen, bei dem es der Umwelt überlegen erscheint. [...]

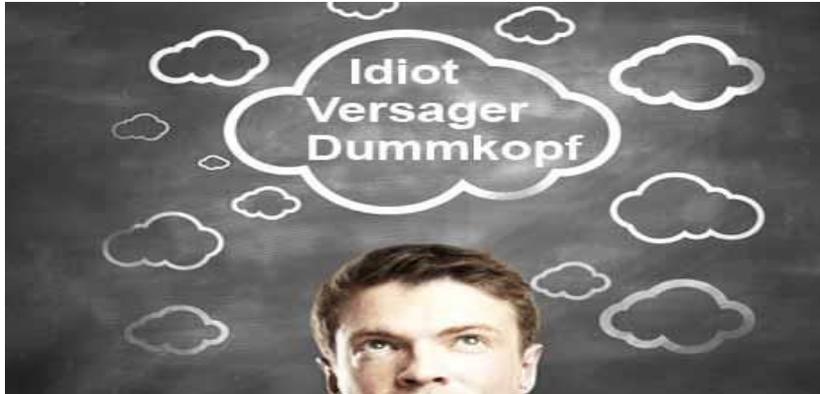


Hinsichtlich der Frage, wie dem Streben nach Macht, diesem hervorstechendsten Übel in der Kultur der Menschheit, am vorteilhaftesten begegnet und entgegengewirkt werden kann, liegt die Schwierigkeit darin, dass man sich in der

Zeit, in der dieses Streben entsteht, mit dem Kind schwer verständigen kann.

Man kann erst viel später beginnen, Klarheit zu schaffen und in eine fehlerhafte Entwicklung bessernd einzugreifen. Doch bietet das Zusammenleben mit dem Kinde in dieser Zeit hierzu die Möglichkeit, indem man das bei jedem Kind vorhandene Gemeinschaftsgefühl derart entfaltet, dass das Machtstreben nicht übermächtig werden kann. Eine weitere Schwierigkeit ist die, dass auch schon die Kinder von ihrem Machtstreben nicht ganz offen sprechen, sondern es verbergen

und, unter Vorgabe von Wohlwollen und zärtlichen Gefühlen, in heimlicher Art ins Werk zu setzen versuchen. Schamhaft vermeiden sie, dabei ertappt zu werden. Das ungehemmte Streben nach Macht, das sich zu verstärken sucht, erzeugt Ausartungen in der Entwicklung des kindlichen Seelenlebens, so dass im über-



spitzten Drang, zu Sicherheit und Macht zu gelangen, aus Mut Frechheit, aus Gehorsam Feigheit werden kann und aus Zärtlichkeit eine List, den an-

dern zum Nachgeben, zum Gehorsam, zur Unterwerfung zu bringen und alle Charakterzüge neben ihrer offen zutage liegenden Natur noch einen Zuschuss von listigem Begehren nach Überlegenheit bekommen können. [...]

Der Wirkungsgrad des Unsicherheits- und Minderwertigkeitsgefühls hängt hauptsächlich von der Auffassung des Kindes ab. Gewiss ist der objektive Grad der Minderwertigkeit bedeutsam und wird sich dem Kind fühlbar machen. Man darf aber nicht erwarten, dass das Kind in dieser Hinsicht auch richtige Abschätzungen vornimmt, so wenig, wie dies bei Erwachsenen der Fall ist. Aus diesem Grund wachsen nun die Schwierigkeiten ganz gewaltig. Das eine Kind wächst in so komplizierten Verhältnissen auf, dass ein Irrtum über den Grad seiner Minderwertigkeit und Unsicherheit fast selbstverständlich ist. Ein anderes Kind wird seine Situation besser abschätzen können. Im Großen und Ganzen aber ist immer das Gefühl des Kindes in Betracht zu ziehen, das täglich schwankt, bis es schließlich in irgendeiner Art eine Konsolidierung erfährt und sich als Selbsteinschätzung äußert. Danach, wie diese ausfällt, wird der Ausgleich, die Kompensation beschaffen sein, die das Kind für sein Minderwertigkeitsgefühl sucht, dementsprechend also wird auch die Zielsetzung vor sich gehen.



Der seelische Mechanismus des Kompensationsstrebens, demzufolge das seelische Organ auf ein Gefühl der Minderwertigkeit immer mit dem Bestreben antwortet, dieses quälende Gefühl auszugleichen, hat eine Analogie im organischen Leben. [...]

Ist nun das Minderwertigkeitsgefühl besonders drückend, dann besteht die Gefahr, dass das Kind in seiner Angst, für sein zukünftiges Leben zu kurz zu kommen, sich mit dem bloßen Ausgleich nicht zufriedengibt und zu weit greift (Überkompensation). Das Streben nach Macht und Überlegenheit wird überspitzt und ins Krankhafte gesteigert. [...] Später gesellen sich gewöhnlich noch andere Erscheinungen hinzu, die im Sinne eines sozialen Organismus, wie es die menschliche Gesellschaft sein soll, schon Feindseligkeit bedeuten. Hierher gehören vor allem Eitelkeit, Hochmut und ein Streben nach Überwältigung des Anderen um jeden Preis. [...]

Dieses Gesetz der seelischen Entwicklung erscheint uns unwiderleglich und als der wichtigste Wegweiser für jeden, der nicht dunklen Regungen verfallen will, sondern bewusst sein Schicksal aufzubauen bestrebt ist. Wir treiben mit diesen Untersuchungen Menschenkenntnis, eine Wissenschaft, die sonst kaum irgendwo gepflegt wird, die uns aber als die wichtigste und für alle Schichten der Bevölkerung unerlässliche Beschäftigung erscheint.

Quelle:

- Alfred Adler, Ausgleich des Minderwertigkeitsgefühls, Streben nach Geltung und Überlegenheit., in: Ders., Menschenkenntnis (1927) (Kapitel V, Abschnitt 2), Frankfurt 1966.

Aufgaben:

1. Nenn die 5 wichtigsten Thesen im o.a. Text Alfred Adlers. [Reproduktion]
2. Führe die Argumente an, in denen Adler diese Thesen verwendet. [Reproduktion]

3. Nenne Sachverhalte aus deinem persönlichen oder aus dem politisch-wirtschaftlich-gesellschaftlichen Leben, die geeignet sind, die Thesen oder Argumente Adlers zu bestätigen.
[Transfer]
4. Adler spricht von dem (normalen) Minderwertigkeitsgefühl und der Möglichkeit zur (gesunden) Kompensation wie auch zur (krankhaften) Überkompensation. Überlege dir, wo / wie du in deinem Leben bisher (in welchen Situationen?) zur Überkompensation geneigt hast. Beschreibe deine Strategie, dieser Gefahr nicht zu erliegen? Gib deinen Mitschüler*innen Tipps. [Denken/Reflexion]